

Ein zweiter Versuch

Luke Castellan-Rick Riordan

Von maidlin

Kapitel 12: Gefangen

Gefangen

„Du hast kein Recht uns unser Misstrauen zum Vorwurf zu machen.“, sagte Chiron, der dieses Gespräch nicht mit Lukes Worten beenden wollte. Luke seufzte hörbar auf und drehte sich schließlich wieder um. Sie konnten noch sehen, wie er die Augen verdrehte.

„Das sagtet ihr bereits.“, sagte Luke spitz. „Nur so aus Neugier, spielt es eigentlich eine Rolle, ob ich euch überhaupt eine eurer Fragen beantworten kann?“

Hermes verzog schmerzhaft das Gesicht. Die anderen waren wütend gewesen, allen voran natürlich Zeus. Allein die Tatsache, dass er die anderen Götter des Olymps nicht sofort von Lukes... Wiederauferstehung unterrichtet hatte, hatte ihren Zorn wachsen lassen. Als er ihnen dann auch noch erzählt, dass Kronos immer noch in Lukes Körper war, waren sie einer Meinung gewesen. Sofort hatten sie Lukes erneuten Tod verlangt. Hätte er nicht den Einwand gebracht, dass es wohl die Parzen selbst gewesen sein müssen, die Luke ins Camp geschickt haben müssen, hätten sie ihr Vorhaben wohl augenblicklich in die Tat umgesetzt. Dabei hatte er sie nicht einmal über die neusten Vorkommnisse informiert.

Außerdem hatte Hades bestätigt, dass Luke plötzlich verschwunden war. Wie alle anderen Seelen hatte er auf sein Urteil gewartet und war dann ganz plötzlich verschwunden. Obwohl Thanatos an die Pforten zurückgekehrt ist, geschah es immer noch, dass Seele durch die Tore in die Welt der Lebenden und ihre Körper zurückschlüpfen. Es war ein Beweis, dass Gaia immer mächtiger wurde, ganz gleich wie sehr sie sie auch bekämpften.

Hermes wusste, dass er Luke auf seine Frage nicht direkt antworten musste. Er würde ihn auch so verstehen. Deswegen sagte er nur: „Du hast schon einmal versucht uns auszulöschen.“

„Ja, das habe ich, aber das hat nichts mit dem hier zu tun.“, erwiderte Luke. Dann winkte er mit der Hand ab. „Was soll's, ich habe für heute genug. Wird sicher eine interessante Nacht.“, murmelte er und drehte sich um. Er spürte Chirons und Hermes Blick im Rücken, die ihn noch beobachteten, dann sah er in den Augenwinkeln ein Leuchten und Luke wusste, dass sein Vater gegangen war.

Luke wählte den direkten Weg zur Hütte elf, doch als er sich den Häusern näherte, verlangsamten sich seine Schritte. Vom Haupthaus aus, hatte er es bereits erahnen

können, doch diese acht neuen Hütten, ließen ihn inne halten. Ihr Anblick berührte etwas tief in ihm. Luke atmete ein und als er wieder ausatmete war es ihm, als wäre eine weitere Last von ihm gefallen. Der Krieg war nicht umsonst gewesen. Egal, wie schrecklich die Dinge gewesen waren, die er oder Kronos getan hatten, dies war ein durchaus positiver Effekt.

In sieben dieser Hütten brannte Licht und jede zeichnete sich durch etwas aus, was den Gott, dem sie gewidmet war, kennzeichnete. Zuerst lief Luke die Häuser auf der rechten Seite ab. Dort fand er die Hütten von Nike, Hebe, Tyche und Hekate. Letztere war ganz außen und stand direkt vor Dionysos Hütte. Hinter den Fenstern sah er einige Kinder im Schein der Fackeln mit einander reden. Ein Lächeln stahl sich auf sein Gesicht. Percy hatte sein Versprechen gehalten.

Er lief die Häuser wieder zurück und dann die linke Reihe entlang. Dort standen die Hütten von Nemesis, Hypnos, Iris und zuletzt die von Hades. Hades Hütte wurde von Geisterfeuer erleuchtet, obwohl Nico im Moment nicht im Camp war. Es verlieh dieser letzten Hütte mitten in der Dunkelheit etwas Gespenstisches.

Trotzdem verspürte Luke eine tiefe Zufriedenheit. Sie alle hatten schließlich hier ein zu Hause gefunden, einen Ort an dem sie sicher waren und nicht jeden Tag aufs Neue um ihr Überleben kämpfen mussten. So war es richtig, dachte er. Nein, er bereute nichts.

Nachdem er Hades Haus umrundet hatte, ging er geradewegs zur Hütte für die Hermes Kinder. Auch dort herrschte reges Treiben, das aber augenblicklich verstummte, sobald die anderen ihn bemerkten. Ungefähr zehn Kinder sahen ihn an. Sie alle waren unterschiedlichen Alters und Hautfarbe. Das jüngste war ungefähr 12, dachte Luke. Er wollte gar nicht daran denken wie viel mehr vielleicht noch auf der ganzen Welt verstreut waren und erst später ihren Weg ins Camp fanden – wenn sie ihn denn fanden.

Ohne ein Wort zu sagen, wollte er an ihnen vorbei gehen, doch Conner und Travis traten hervor. Luke stellte sich auf eine erneute Auseinandersetzung mit ihnen ein.

„Es tut uns-“, begann Travis.

„Nein! Hör bloß auf dich zu entschuldigen.“, unterbrach Luke ihn sofort. Sprachlos sahen die beiden Brüder ihn an. „Hör mal, wir versuchen uns hier uns zu entschuldigen und du wirst uns gefälligst zuhören.“, sagte Travis aufgebracht.

„Spart euch die Mühe. Ihr macht das nur, weil Hermes es so will. Darauf kann ich verzichten. Außerdem hätte ich vielleicht nicht so reagieren sollen.“

„Ach ja?“, fragte Conner ungläubig.

„Ja. Ihr habt beide keine Ahnung von mir oder meinem Leben bevor ich hierhergekommen bin. Also belassen wir es einfach dabei.“

Beide waren sprachlos und Luke ging achtlos an ihnen vorbei. „Ist noch ein Bett frei?“, fragte er im Vorübergehen, sprach aber zu niemand bestimmten.

„Nein.“, antwortete eines der Kinder, ein Mädchen mit roten Haaren und Sommersprossen.

„Luke.“, sagte Conner und der Angesprochene drehte sich um. Was denn jetzt noch?, dachte er bloß und verkniff es sich, es laut auszusprechen. Er war müde und wollte nur noch schlafen. Es war alles gesagt worden.

„Du bist keiner mehr von uns. Du bist hier nicht willkommen.“

„Ts, das weiß ich. Und wenn ich es nach mir ginge, wäre ich jetzt auch ganz wo anders. Aber da ich nun mal hier bin, werden ihr mich ertragen müssen, ob es euch nun gefällt oder nicht.“ Mit diesen Worten ging er zu dem Schrank, der in der Ecke des Raumes stand. Wenn er Glück hatte waren dort noch ein paar Schlafsäcke drin. Das Glück war

ihm tatsächlich hold und so nahm er sich einen und zog sich damit in eine Ecke der Hütte zurück. Dort breitete er ihn aus und legte sich mit dem Rücken darauf. Seine Augen starrten noch einen Moment zur Decke, doch schon bald wurden seine Lider schwerer. Die anderen sahen ihn weiterhin an, doch Luke kümmerte dies nicht. Sobald seine Augen sich ganz geschlossen hatten, schlief er ein.

Er fand sich in einer tiefen, alles verschlingenden Finsternis wieder. Sie lag schwer auf seiner Seele, engte ihn ein und erdrückte ihn. Es gab kaum Luft zu atmen. Es war stickig und heiß. Überall war diese Hitze, die sich durch seinen gesamten Körper zu brennen schien. Doch wusste er nicht, ob sie von außen kam oder aus seinem Inneren. Er verbrannte langsam und qualvoll. Und doch fühlte es sich gleichzeitig so an, als würde jemand ihm die Haut bei lebendigem Leibe abziehen und ihn in Stücke hacken. Dennoch konnte er nicht sterben. Es nahm kein Ende, ganz gleich wie klein die Teile seines Körpers zerstückelt wurden, immer fanden sie zueinander zurück, bis er wieder vollständig war.

Und dann begann alles von vorn. Er war gefangen in einem Strudel von Schmerz und Pein. Mit jedem Mal mit dem es begann, schien es nur noch heftiger zu werden und langanhaltender.

Die Qualen waren endlos und unerträglich. Schlimmer als, alles was er erlebt hatte. Schlimmer als alles was er sich vorstellen konnte. Es war, als wäre er in Tatarus selbst gefallen und für immer dort gefangen.